

**Zeitschrift:** Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

**Herausgeber:** Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

**Band:** 4 (1897)

**Heft:** 23

**Artikel:** Aus St. Gallen, Thurgau und Uri : Korrespondenzen

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-540419>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 30.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Aus St. Gallen, Thurgau und Uri.

(Korrespondenzen.)

**1. St. Gallen.** Mittwoch den 10. Nov. versammelte sich die Lehrerschaft des Bezirkes Alttaggenburg beim Herrn Präsidenten des Bezirksschulrates J. B. Holenstein zum „Tell“ in Kirchberg. Ein herzlicher Empfang in traulich erwärmten Räumen ließ uns die nebliche Witterung vergessen und bald rauschten die weihewollen Klänge des schönen Liedes: „Valet freudig frohe Lieder schallen“ im Kreise lieber Freunde. Unser Gesangleiter hatte den Eröffnungsgesang gut gewählt. Er harmoniert prächtig zu den herrlichen Worten des Conferenzpräsidenten H. Lehrer K. Truniger in Dietfurt. Ein würdiger Schüler des treuen und pflichteifrigen Lehrers widmete er den ersten Teil der Eröffnungsrede dem verstorbenen Musikdirektor des st. gall. Lehrerseminars Herrn Otto Wiesner Rorschach. Die innige Teilnahme und tiefe Trauer seiner früheren Schüler bewiesen, was Herr Wiesner war. Berufstreue, ungeheuchelte Freundlichkeit und väterliche Liebe zu seinen Schülern erwarben ihm ein Andenken, das auch sein Tod nicht zu verwischen, wohl aber zu kräftigen mochte. Seine Schüler werden es sich angelegen sein lassen.

„Dass sein Wirken sich verbreite  
In unsrer Gauen weit'sten Kreis!“

Im folgenden streifte Herr Truniger die in der Lust schwelbenden Schulfragen. Er nennt die heutige Zeit eine Sturm- und Drangperiode in schulpolitischer Beziehung; der Bundeshubvention der Volksschule müssen wir vorsichtig entgegentreten. Der Beweis ist noch nicht erbracht, daß der Zahlmeister nicht auch Regent sein will. Etwas ungesund erscheint das heutige Treiben und Jagen nach guten Resultaten an Rekrutenprüfungen. Streben wir vor allem darnach durch eine ekt christliche Erziehung in dem heranwachsenden Geschlechte Genügsamkeit und Pflichttreue zu begründen. Wir leisten auf diese Art dem Staate den größern Dienst, denn eine christliche Erziehung ist die Grundlage eines gedeihlichen staatlichen und gesellschaftlichen Lebens.

H. Lehrer Bruggmann in Dreiens bei Moosnang verlas hernach sein Referat, welches die Frage erörterte:

„Wird das Fach der Vaterlandskunde in der Schule vernachlässigt oder werden an die Leistungsfähigkeit der Rekruten zu hohe Anforderungen gestellt?“

Referent kommt zum Schlusse, daß das Fach der Vaterlandskunde nicht vernachlässigt werde, daß man aber für die Rekrutenprüfungen einen einheitlichen Minimalplan anwenden sollte. Um das in der Primarschule Erlernte zu bewahren, empfiehlt Herr Bruggmann die Einführung der obligatorischen Fortbildungsschule. Nur durch sie werde es möglich, auch die erworbenen Kenntnisse in der Vaterlandskunde wach zu erhalten. Die oblig. Fortbildungsschule erweise sich als eine Notwendigkeit. Dieselbe stütze sich auf das Recht der Rekrutenprüfungen, an die Schule Anforderungen zu stellen.

Die folgende lebhafte Diskussion beschäftigte sich intensiv mit den Rekrutenprüfungen. Aus den eingehenden Erörterungen geht hervor, daß an diesen Prüfungen oft zu hohe Anforderungen gestellt werden, namentlich in den Realien und daß den Rekruten oft auch zu wenig Zeit zur Verfügung stehe, um die gestellten Aufgaben befriedigend zu lösen. Die Konferenz betraut das Bureau mit der Aufgabe sich über den bei den Rekrutenprüfungen gebräuchlichen Prüfungsplan zu orientieren. Ebenso beschließt die Konferenz gehörigenorts dahin zu wirken, daß den Rekruten mehr als 2 Aufsatzthemen zur Auswahl überlassen werden. Die Diskussion über die oblig. Fortbildungsschule wurde der vorgerückten Zeit wegen verschoben und beschlossen, an der Frühlingskonferenz

1898 zwei Referate, für und gegen, über dieses wichtige Thema anzuhören.

Der Beiger hatte 1 überschritten, als man sich zum bestbereiteten Mittagessen setzte, das der Wirtschaft alle Ehre mache. Gesang und Musikvorträge erheiterten auf Stunden die Lehrer, und erst in der Abenddämmerung lichteten sich die Reihen. Es waren genussreiche Stunden in Kirchberg. Mögen sie noch lange widerhallen in den Herzen der Erzieher zu Nutz und Frommen der I<sup>b</sup>. Jugend und zur Ehre Gottes!

2. Dienstag den 16. Nov. versammelten sich die Lehrer des Bezirkes Morschach zur ord. Herbstkonferenz.

Herr Musterlehrer Gmür als Präsident gebachte in seinem Eröffnungswort des jüngst verstorbenen Musikdirektors Otto Wiesner und empfiehlt, sein Andenken durch Nachahmung seiner vorzüglichen Charaktereigenschaften zu feiern. In seinem politischen Rück- und Ausblick bedauert er die Verwerfung des IV. Seminarurses durch das St. Gallenvolk, besonders, daß selbst Lehrer auf Seite der Neinsager gestanden seien. Dann gedenkt er des zweiten August, wo die Lehrer sich zur Kantonalkonferenz so zahlreich eingefunden haben wie noch nie. Möge die dort geschlossene Einigkeit Wurzeln fassen zur Wahrung gemeinschaftlicher Interessen und Lösung gemeinschaftlicher Aufgaben! Die in letzter Zeit in verschiedenen Gemeinden erfolgten Gehaltserhöhungen, die Ersetzung der Ergänzungsschule durch einen achten Alltagsschulkurs, die wachsende Zahl der obligatorischen Fortbildungsschulen stellen dem schulsfreudlichen Sinn des Volkes ein ehrendes Zeugnis aus. Die Einführung neuer Lesebücher, die jeder vorurteilslos prüfen wolle, hat ihre Bedeutung für den innern Aushbau der Volksschule.

Schließlich sprach er der Bundessubvention der Volksschule das Wort und zwar in der festen Überzeugung, daß selbe jeglichen politischen Charakters entbehre und jeder Lehrer, welcher politischen und religiösen Richtung er auch angehöre, derselben beistimmen dürfe und sollte. (Diese Erklärung kann noch nicht genügen. Gebrannte Kinder sind vorsichtig. Die Red.)

Das Hauptreferat hatte Herr Baumgartner von Mörtschwil, der uns unter dem Titel: „Methodistisches aus dem Rechnungsunterricht“ seine neuen Rechnungshefte vorführte. Dieselben haben in diesen Blättern bereits eine wohlverdiente günstige Kritik erfahren. Baumgartner ist Methodist durch und durch. Es war eine Freude, das klare Votum anzuhören. Bis jetzt sind 5 Schuljahre (Hefte) bearbeitet und erschienen. Der R<sup>t</sup>. St. Gallen wird in absehbarer Zeit diese Hefte hoffentlich obligatorisch einführen. Das ist gutes Holz aus eigenem Walde.

Herr Seminardirektor Dr. Bucher hielt dann noch einen Vortrag über Jeramias Gotthelf, der sehr beifällig aufgenommen wurde.

Unsere Sache mit der kantonalen Lehrersynode marschiert. Der Erziehungsrat hat das Bureau der Kantonalkonferenz eingeladen, ihm die bez. Wünsche der st. g. Lehrerschaft einzugeben. Von diesem freudigen Ereignis wurde Kenntnis zu Protokoll genommen.

Der zweite Teil der Konferenz war sehr animirt, wie es bei den Schulmeistern, wenn sie einmal ein gutes Mittagessen bekommen, nicht anders zu erwarten ist.

B.

3. Thurgau. Der neue Seminar-Direktor ist eingekehrt. Er sei uns willkommen. Wir fragen seiner Vergangenheit gar nicht nach; wir werden ihn an der Hand der Gegenwart und Zukunft beurteilen. Und handelt er in seiner Stellung als gläubiger Christ; gut, dann mag er uns Platz haben, und an uns währschafte Freunde und Gehilfen seiner Tätigkeit finden. Also wie er will!

Seine Antrittsrede atmet christliche Auffassung, wenigstens spricht er offen von der Hilfe Gottes, führt viel Jesuworte im Munde und findet „in Jesu Lehre

die tiefste und wärmste Pädagogik.“ Gut, das klingt ja ganz nett und ist wahr. Zu wünschen ist nun freilich, daß man uns allgemach auch Taten zeigt. Unsere kath. Geistlichen sind aus den verschiedenen Schulvorsteherhaften ihrer Gemeinden entfernt; von den Inspektoratsstellen ist jedes kath. Element — ob Vaie oder Geistlich ist egal! — ständig ausgeschlossen; zu ersten Mitgliedern d. r Sekundarschul-Vorsteherhaften wählt man stets nur Protestanten; gewisser Seminar- und Volksschullehrer artige (?) Bemerkungen sind zu bekannt. In diesen Dingen möchten wir Katholiken nun gerne Abhilfe. Also Taten! Wir hoffen diesbezüglich auch auf die Unterstützung des neuen H. Sem.-Direktor, will er ja „im Ernst des Christentums“ mit uns zusammentreffen.

Zum Schluß sei noch ein Wort des Erz.-Direktors festgenagelt. Er sprach u. a. bei der Begrüßung des neuen Sem.-Direktors, „die Person des Lehrers und namentlich die des Verters einer Anstalt giebt dieser selbst ein bestimmtes Gepräge.“ Den Saß unterstützen wir vollaus; denn er verrät ein ganz konfessionelles Herz, eine ganz konfessionelle innere Denkweise unseres radikalen Erz.-Direktors. So was klingt einmal natürwüchsig und paßt in der Period', wo gerade der päd. Liberalismus alle konfessionellen Anwändlungen abschleifen und verbannen will. Weniger zärtlich finden wir es, wenn derselbe Herr einen 4. Seminarfurs namentlich als notwendig erachtet, „um die jungen Lehrer als gereiftere, urteilsfähigere Männer“ ins praktische Leben hinaus treten zu sehen. Ein Kompliment, das unsere hezige Lehrerhaft mit ihren vielen ganz erprobten Elementen denn doch etwas schief und unwürdig beurteilt. Das haben unsere Lehrer denn doch nicht verdient. Oder?!

s.

**4. Uri.** Der Kt. Uri hat wiederum einen schönen Fortschritt im Schulwesen zu verzeichnen. Mit dem 1. Oktober ist die Verordnung des h. Landrates betreffend die Einführung der Fortbildungsschule in Kraft getreten.

Diese obligatorische Fortbildungsschule umfaßt jeweilen die Jünglinge der drei Jahrgänge vor der Rekrutierung. Die Schulzeit ist auf die Wintermonate angelegt und beträgt jährlich 40 Stunden.

In einem Kreisschreiben an die Gemeindeschulräte des Ktz. Uri sagt der h. Erziehungsrat: „Wir ersuchen Sie bestens, die zur Durchführung nötigen Vorarbeiten ungesäumt an die Hand zu nehmen, und bitten Sie recht eindringlich, der neuen Schulstufe die bestmögliche Aufmerksamkeit, Fürsorge und Obhut angedeihen zu lassen. Freilich müssen wir Ihnen hiedurch eine bedeutende und von mancherlei Unannehmlichkeiten begleitete Arbeit zumuten,

Doch die gute Sache, die Erziehung und Bildung unserer Jugend und die damit eng verknüpte Ehre unseres Kantons ist dieser Opfer wert. . . .“

Durch die Einführung der oblig. Fortbildungsschule soll nun die Ehre unseres Kantons gehoben werden; wir sollen bei d. n. Rekrutenprüfungen nicht mehr „Landstürmle“ sein. Das sind gewiß gute Wünsche; aber eines fehlt noch um diesen Wünschen auch gerecht zu werden, nämlich — Lehrerkonferenzen. — Da fehlt bei uns. Alljährlich sollte wenigstens eine stattfinden; wir aber haben keine.

Eine Schule geht rückwärts, wenn der Lehrer sich nie vorbereitet. Das Schulwezen eines Kantons geht rückwärts, wenn keine Lehrerkonferenzen stattfinden. Anno 1807 kamen 33 Männer auss Rütli, um gemeinsam zu beraten, wie ihr liebes Vaterland gerettet werden könne. Sollte es nun im Jahrhundert d. s. Fortschritts unpassend sein, gemeinsam für das Wohl unserer Jugend, für die Ehre des Vaterlandes zu tagen?

G.

**5.** Ein v. Freund der „Grünen“ sendet der Redaktion Nr. 46 des „Amtsblattes vom Kt. Uri! Wir lesen dasselbst pag. 502 unter dem Titel „Zu den letzten Rekrutenprüfungen“ folgende ganz interessante Auflärung, die Rektor

Nager dem H. Erziehungsrate zugestellt und die letzterer zu publizieren beschloß. Der sachkundige Schulmann schreibt also:

"Soweit ich die Prüfungsergebnisse der im Herbst 1897 stellungspflichtigen Urner-Rekruten in Erfahrung bringen konnte, waren:

1. Von ungefähr 170 Mann waren zwei einzige (letztes Jahr 3) in der Vaterlandskunde derart unwissend, daß sie mit der fünften Note belegt werden mußten. Vom Gasthaus zum "Wilhelm Tell" war auch in ihren Antworten absolut keine Rede. Damit sollte eigentlich der „berühmt“ gewordenen Anecdote die Spitze völlig abgebrochen sein. Ich will aber doch hinzufügen daß solch geringe Leistungen ausnahmsweise überall vorkommen. Die Statistik von 1896 weist deren für die ganze Schweiz 448 auf; wir finden sie z. B. in den Kantonen Zürich, Bern, Solothurn, St. Gallen, Aargau, Thurgau fast im gleichen, zum Teil sogar in größerem Verhältnis als im „finstern“ Uri.

2. Im Übrigen ist leider Grund genug vorhanden, über die Resultate des ersten der 4 Prüfungstage (Bürglen, Spiringen, Unterschächen, Sisikon, alle mit anerkennenswerten Ausnahmen) im hohen Grade unzufrieden zu sein. 14 Nichtswisser unter 40 Mann sind eine schlimme Sache, und wenn sich dieselbe, wenigstens da und dort, alljährlich wiederholt, so wird damit weder die Ehre unseres Kantons, noch der Eifer anderer Gemeinden gefördert. Über die Noten 4 und 5 hinaus können bildungsfähige Leute bei einiger Arbeit, etwas Ehrgefühl und gutem Willen allüberall, selbst unter den schwierigsten Verhältnissen gebracht werden.

3. Um so erfreulicher sind daher die Erfolge einer ganz stattlichen Zahl anderer Schulorte, Altdorf, Seelisberg, Seedorf, Gritfeld, Bristen (besondere Ehrenmeldung!), Wassen-Dorf, Göschenen, Göscheneralp, Undermatt, Hospenthal und Realp, also 11 von 24 Schulorten stellten meines Wissens gar keine Nichtswisser. Gerne sei auch erwähnt, daß die zwei mit recht ungünstigen Verhältnissen kämpfenden Gemeinden Silenen und Isenthal, einzelne auswärts wohnende Rekruten abgerechnet, einen wesentlichen Fortschritt zeigten. Nach meiner Berechnung mögen die ganz geringen Leistungen für den ganzen Kanton abermals um 1—2 Proz. ab-, die sehr guten dagegen um 5 Prozent zugenommen haben, und zum ersten Male ist die Zahl der sehr guten größer, als diejenigen der ganz schlechten Ergebnisse.

Wer Verständnis und kein Vorurteil hat, weiß das zu würdigen."

## Pädagogische Rundschau.

(Aus der Vogelperspektive.)

**Zürich.** Das römisch-kath. Priesterkapitel beschloß, sofort einen möglichst genauen Untersuch über das Verhältnis der Protestanten zu den Katholiken zu veranstalten und zugleich denselben auf die offiziellen kantonalen Schulbücher auszudehnen.

Die "Neue Zürcher Ztg." meldet in Nr. 320 in Sachen der Auferstehler Pfarrwahl: "Die Lehrerschaft hat sich mit wenigen Ausnahmen für Pflüger stark engagiert und Traumwetter entgegengearbeitet."

Pflüger ist nun aber bekanntlich Sozialdemokrat, glaubt nicht an die Gottheit Christi und überläßt den jenseitigen Himmel den Engeln und den Späßen. Auch ein Zeichen der Zeit!

**Uri.** Der neulich erschienene kantonale Schulbericht beklage sich über die Abnahme der Intelligenz bei der Jugend und schreibe diese Tatsache dem zu frühen Rauchen und dem übermäßigen Genüsse von schwarzer Kasse mit Schnaps zu. Das ist einmal ein forrestes Urteil; denn der Lehrer ist nicht immer